

Jetzt schmilzt
das Eis S. 3

SÜDRING AKTUELL

das Magazin von Leben mit Behinderung Hamburg - März 2010

HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG: DAS SCHLIMMSTE VERHINDERN LIEBE ELTERN, MITARBEITER UND FREUNDE,

auf einem schwierigen Weg ist der erste Schritt getan. Nachdem der Hamburger Senat Ende letzten Jahres im Angesicht der Wirtschaftskrise mit wegbrechenden Steuereinnahmen und einer nie da gewesenen Schuldenaufnahme gravierende Vorgaben zur Haushaltskonsolidierung beschlossen hatte, sind nun erste Vereinbarungen zur Kostenbegrenzung auch im Bereich der Behindertenhilfe unter Dach und Fach. Eine erste Einschätzung: Die Auswirkungen bringen vieles an Belastungen mit sich. Die Träger müssen auch künftig Einsparungen vornehmen, die für Menschen mit Behinderungen, für die Angehörigen und für die Mitarbeiter spürbar sein werden. Unabsehbare Weiterungen konnten jedoch vor allem durch aktives

Agieren und verantwortungsvolle Verhandlungsinitiativen abgewendet werden – unsere Sozialeinrichtungen waren hier wesentlich beteiligt. Katastrophenszenarien bleiben uns erspart. In Schleswig-Holstein kam es zum Beispiel zur Kündigung der landesweiten Rahmenvereinbarungen für die Einrichtungen mit dem erklärten Ziel, in der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen 20% der Kosten einzusparen. Stephan Peiffer, Geschäftsführer unserer Sozialeinrichtungen, saß bei den Verhandlungen mit am Tisch. Im nachfolgenden Beitrag erläutert er Einzelheiten der am 19. Februar 2010 abgeschlossenen Verträge. Auch der Elternverein hat nach seinen Möglichkeiten dazu beigetragen, dass die auch in der Hamburger Behörde vorhandenen Überlegungen

Erinnerung:

Was haben behinderte Menschen von den Sparvorgaben des Senats zu erwarten?

Mittwoch, den 3. März 2010

19.00 Uhr im Südring

Referentin:

Maria Maderyc (BSG)

Anmeldung bitte über die Information:

Tel.: 040.270 790 - 0

zu groß angelegten Vertragskündigungen in der Schublade blieben und monatelange Streitigkeiten mit unkalkulierbaren Kürzungsfolgen den behinderten Menschen und deren Angehörigen erspart blieben.

Wenn Konzeptpapiere real werden - Seite 4

Eine Bereicherung im Alltag - Seite 7

Warten auf Amor's Pfeile - Seite 8



LEBEN MIT BEHINDERUNG

Und schließlich wäre allen Entwicklungen in der Neugestaltung der Hamburger Behindertenhilfe der Boden entzogen worden.



Martin Eckert
Geschäftsführer,
Leben mit Behinderung
Hamburg

Als kurz vor Toresschluss ein wichtiger Teil des Vertragspaketes ins Stocken kam und damit alles zu scheitern drohte, hatte sich der Elternverein per E-Mail unmittelbar an Senator Dietrich Wersich gewandt mit der dringenden Bitte, klare und trotz aller Konsolidierungsnotwendigkeiten inhaltlich vertretbare Ergebnisse herbeizuführen

Wie geht es nun weiter? Unmittelbar nach Vertragsunterzeichnung – noch am gleichen Tage – gab es ein erstes Gespräch des Vorstandes der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG) mit Senatsdirektorin Maria Maderyc, der Verhandlungsverantwortlichen. Der Sozialbehörde. Es ging um die Zusage der Beteiligung der Betroffenenverbände bei den nächsten Umsetzungsschritten. Hier zeigt sich, dass die enge Zusammenarbeit unseres Elternvereins mit der Landesarbeitsgemeinschaft Früchte trägt.

„Nun wird die Zeche gezahlt – Finanzkrise hinterlässt ihre Spuren im Hamburger Sozialhaushalt“ hatten wir in der Dezember-Ausgabe von Südring Aktuell die ersten Informationen zum Konsolidierungsprogramm des Senats überschrieben. Die damals in Aussicht gestellte Informationsveranstaltung konnten wir bereits in der der Februar- Ausgabe von Südring Aktuell ankündigen. Für schnell Entschlossene nochmals:

Rekordverschuldung und Haushaltskonsolidierung – Was haben behinderte Menschen von den Sparvorgaben des Senates zu erwarten? Ein Informations- und Diskussionsabend mit Maria Maderyc, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz,

Mittwoch, den 03. März 2010, 19.00 Uhr bei uns im Südring 36.

Wie die nun getroffenen Vereinbarungen mit ihren Auswirkungen unmittelbar auf die Dienste und Einrichtungen von Leben mit Behinderung Hamburg einzuschätzen sind, erläutert im Folgenden Stephan Peiffer.

Liebe Eltern, Mitarbeiter und Freunde, die schwierigen Zeiten, die wir als Folge der Finanzkrise auszuhalten haben, bestätigen uns in unserer Verpflichtung, Gestaltungsspielräume herzustellen,

INHALT

Haushaltskonsolidierung: Das Schlimmste verhindern	1
Haushaltskonsolidierung: Das Schlimmste verhindern - Teil 2.....	2
Jetzt schmilzt das Eis	3
Wenn Konzeptpapiere real werden	4
Zwei Wochen im Arbeitsleben	4
Es geht um was anderes	5
Feinwerk ist exzellent	6
Eine Bereicherung im Alltag	7
Warten auf Amor's Pfeile	8
Ein ganz startker Backenzahn	9
Tipps für rechtliche Betreuer	10
Erst zwei, dann vier, dann acht, dann neun	11
Vermischtes	12

Informationen zur Verfügung zu stellen und Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten verfügbar zu halten. Leben mit Behinderung Hamburg bietet den Mitgliedern und den uns verbundenen Menschen den Ort, an dem Sie mehr erfahren.

Manchmal nicht einfach – aber trotzdem richtig.

Mit freundlichem Gruß

Martin Eckert

HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG: DAS SCHLIMMSTE VERHINDERN - TEIL 2 ALLE VERTRÄGE MIT DER SOZIALBEHÖRDE BIS 2013 VERLÄNGERT

Nach intensiv geführten Verhandlungen wurde eine Vereinbarung mit der Sozialbehörde von Senator Dietrich Wersig unterzeichnet, die die Verträge über Leistungen und Vergütungen der großen Träger der Behindertenhilfe bis Ende 2013 verlängert.

Der neue Vertrag, den auch Leben mit Behinderung Hamburg für die verschiedenen Leistungen der Ein-

gliederungshilfe abgeschlossen hat, löst die bis Ende 2010 gültige Zielvereinbarung mit der Sozialbehörde ab. Leben mit Behinderung Hamburg verzichtet mit dieser Vereinbarung für vier Jahre auf Ausgleiche für Kostensteigerungen und leistet somit einen beträchtlichen Beitrag zur Konsolidierung des Hamburger Haushaltes. Im Gegenzug verzichtet die Behörde auf ihr Kündigungsrecht der Leistungsvereinbarungen und

sichert insoweit die vertraglichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit bis 2013.

Beide Seiten sind sich einig, dass die Umgestaltung der Eingliederungshilfe hin zur stärkeren Sozialraumorientierung neue Impulse erhalten soll. Hierfür erhalten wir ab dem 1. Juli 2010 einen zweckgebundenen Zuschlag von 0,55 % auf alle Maßnahmepauschalen. Wir wollen die-

sen Zuschlag für die Weiterentwicklung bereits laufender Projekte, aber auch für neue Initiativen verwenden. In einer äußerst schwierigen Situation der Hansestadt ist es damit gelungen, einen vernünftigen Kompromiss zwischen Sparanforderungen des Senats und unseren Ansprüchen an qualitätsvolle Arbeit zu finden. Besonders freut uns, dass es auch für das erheblich in Zweifel gezogene System der Tagesstätten gelungen ist, neue Kürzungen abzuwehren. So kann auch hier die fachliche Umgestaltung des Tagesstättensystems hin zu mehr Teilhabe fortgesetzt werden.

Wir müssen uns angesichts der Rahmenbedingungen des neuen Vertrags weiterhin der Herausforderung stellen, unsere Angebote so zu organisieren, dass die Kostensteigerungen der nächsten Jahre im Ergebnis nicht zu qualitativen Einbu-

ßen für die Nutzer unserer Angebote führen. Der Vertrag enthält jedoch eine Risikobegrenzung. Bei Kostensteigerungen von mehr als 2 % im Jahr kann eine Anhebung der Entgelte verhandelt werden.

Das Verhandlungsergebnis wurde in starkem Maße dadurch beeinflusst, dass die vier großen Träger Evangelische Stiftung Alsterdorf, Das Rauhe Haus, BHH Sozialkontor und Leben mit Behinderung Hamburg die Verhandlungen gemeinsam geführt und auch gemeinsam zum Abschluss gebracht haben.

Gleichzeitig mit unserem Vertragsabschluss wurde auch eine Vereinbarung der Wohlfahrtsverbände mit der Sozialbehörde für alle Anbieter der Eingliederungshilfe unterzeichnet. Hier wurde verabredet, dass über die Ambulantisierung hinaus weitere Veränderungen im System der Eingliederungshilfe gemeinsam



Stephan Peiffer, Geschäftsführer der Sozialeinrichtungen

angepackt werden. Erster Punkt wird die Arbeit an einem einheitlichen System zur Feststellung des Hilfebedarfs sein, der für Menschen, gleich welcher Behinderung, für ambulante wie stationäre Maßnahmen, für Arbeit wie Wohnen angewendet werden kann. Aber auch die Umgestaltung der Tagesförderung ist als ein Themenfeld benannt.

Stephan Peiffer

JETZT SCHMILZT DAS EIS

AUF DEM PARKPLATZ DER GESCHÄFTSSTELLE WURDE DAS EIS WEGGEHACKT

Das Glatteis auf Straßen und Wegen macht vielen Menschen zu schaffen.

So einen langen Winter hat es lange nicht mehr gegeben. Wochenlang Temperaturen unter dem Gefrierpunkt und spiegelglatte Wege. Inzwischen geht das Winterwetter den meisten auf die Nerven.

Viele Menschen, insbesondere mit Gehbehinderungen, haben Probleme, sich auf dem glatten Eis zu bewegen und verlassen seit Wochen das Haus nur noch, wenn dies unbedingt notwendig ist.

Auch der Parkplatz der Geschäftsstelle von Leben mit Behinderung Hamburg war unter einer dicken Eis- und Schneeschicht verborgen. Doch Tiko Tasev und Andreas Friedewald, Mitarbeiter aus der Geschäftsstelle, schufen Abhilfe. Mit schwerem Ge-



Mit der Schlagbohrmaschine gegen das Eis. Tiko Tasev und Andreas Friedewald wissen wie es geht!

rät und einer Schaufel ausgestattet, klopfen, hackten und hämmerten sie in stundenlanger Arbeit und mit

großer Kraft einen Weg über den Parkplatz frei. Jetzt kann der Frühling kommen.

WENN KONZEPTPAPIERE REAL WERDEN

DER BÜRGERSCHAFTSABGEORDNETE EGBERT VON FRANKENBERG BESUCHT DAS EISENWERK

Der Bürgerschaftsabgeordnete Egbert von Frankenberg, sozialpolitischer Sprecher der CDU Bürgerschaftsfraktion war beeindruckt von der Arbeit im Eisenwerk.

Unsere neue Hausgemeinschaft Am Eisenwerk in Barmbek hatte erneut prominenten Besuch: Am 11. Februar 2010 konnten wir Egbert von Frankenberg, Bürgerschaftsabgeordneter und behindertenpolitischer Sprecher der CDU-Rathausfraktion, begrüßen.

Sein Gang durch das Haus war mehr als eine Besichtigung: Private Wohnungstüren wurden dem Gast geöffnet, behinderte Menschen berichteten von ihrem spannenden Leben in den eigenen vier Wänden und engagierte Mitarbeiter erläuterten das Konzept des Hauses, das auch Menschen mit hohem Assistenz- und Hilfebedarf ein selbständiges und selbstbestimmtes Wohnen ermöglicht und auch die Nachbarschaft nicht zu kurz kommen lässt. Egbert von Frankenberg zeigte sich sichtlich beeindruckt. "Das Lesen



Martin Eckert, Geschäftsführer des Elternvereins, Michael Pfundner, Leitung Hausgemeinschaft am Eisenwerk und die zuständige Bereichsleiterin Judith Hoffmann begleiteten Egbert von Frankenberg (zweiter von links) bei seinem Besuch im Eisenwerk.

von Konzepten ist das eine, das Erleben der konkreten Lebenssituation der behinderten Menschen ist das andere. Die eigene Anschauung zeigt, was wirklich wichtig ist." Im anschließenden Gespräch mit Michael Pfundner, dem Leiter der Hausgemeinschaft, Judith Hoff-

mann, der projektverantwortlichen Bereichsleitung der Sozialeinrichtungen und dem Vereinsgeschäftsführer Martin Eckert sagte der Parlamentarier diesem und weiteren Projekten seine Unterstützung zu.

Martin Eckert

ZWEI WOCHEN IM ARBEITSLEBEN

EIN PRAKTIKUMSBERICHT AUS DEN WINTERHUDER WERKSTÄTTEN

FÜR JUNGE MENSCHEN, DIE IN DAS BERUFSLEBEN EINSTEIGEN, IST EIN PRAKTIKUM EINE WICHTIGE ERFAHRUNG: GINA PINCK BERICHTET ÜBER IHR PRAKTIKUM IN DEN WINTERHUDER WERKSTÄTTEN.

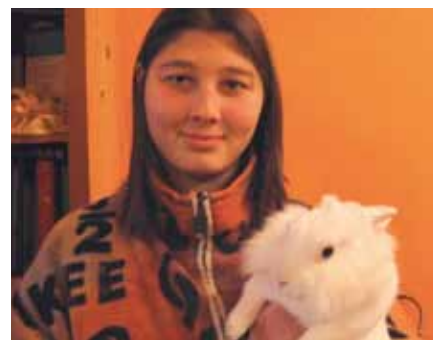
VOM 11. BIS 22. JANUAR 2010 HABE ICH MEIN PRAKTIKUM IN DEN WINTERHUDER WERKSTÄTTEN GEMACHT.

ICH BIN JEDEN MORGEN MIT DEM SCHULBUS DORTHIN GEFAHREN. IN DEN ZWEI WOCHEN MUSSTE ICH

DIE MEISTE ZEIT DEN BODEN FEGEN UND PUTZEN. DAS HAT MIR NICHT SO GUT GEFALLEN, WEIL ICH EIGENTLICH GERN IN DIE KANTINE WOLLTE. ABER DA WAR DANN DOCH KEIN PLATZ.

ICH HATTE ABER LANGE VORHER BESCHIED GESAGT. DANN HABE ICH AUCH ETWAS MIT PUZZLES GEARBEITET. MEIN NÄCHSTES PRAKTIKUM WÜRDTE ICH SEHR GERNE MIT TIEREN MACHEN.

ICH KANN GUT MIT TIEREN UMGEHEN UND MAG GERNE KLEINE



TIERE WIE KATZEN, HUNDE ODER HASEN. ICH HABE SELBER EINEN HASEN ZU HAUSE, MIT DEM ICH SEHR GERNE SPIELE.

GINA PINCK

ES GEHT UM WAS ANDERES

EIN BESUCH BEI FAMILIE DIERCKS



Hauke freut sich auf seine neue Schule im Hirtenweg.

Kinder geben dem Leben einen eigenen Rhythmus. Bei Familie Diercks gibt Hauke den Ton an.

"Bei den Babylympics wird Hauke nicht mitmachen", sagte ein Freund zur Geburt des Sohnes von Eva und Eike Diercks - und er meint den sportlichen Ehrgeiz der Eltern: welches Kind als erstes spricht, steht, läuft und so weiter. Bei Hauke wird es immer um etwas anderes gehen. Er hat sein eigenes Tempo, seine eigenen Fähigkeiten. Manchmal ist er anderen Kindern seines Alters weit voraus.

Als Hauke zwei Jahre alt ist, beginnt für ihn der Kita-Alltag. Er ist das erste Kind im Freundeskreis der Familie Diercks, das in die Kita geht, denn beide Eltern sind berufstätig und arbeiten weiter als Erzieher. Als die anderen Eltern im Freundeskreis ein Jahr später ihre Kinder an die Kita gewöhnen, ist Hauke schon ein alter Hase und diese Probleme liegen längst hinter ihm. "Wenn man die richtige Kita gefunden hat, ist das gut für das Kind und die Eltern", sagt Eike Diercks.

Beruf und Kind sind schwer unter einen Hut zu bringen, das wissen auch Haukes Eltern. Hauke ist oft krank und auch die Arzttermine zu denen er regelmäßig muss, nehmen Zeit in Anspruch. Mit nur wenigen Krankheitstagen im Jahr pro Kind

und Elternteil ist das schlecht machbar. Aber Eike und Eva Diercks bekommen viel Unterstützung von den Großeltern aus dem Hamburger Umland und auch die Oma aus Köln ist immer da, wenn sie gebraucht wird. "Manchmal setzt sich meine Mutter von heute auf morgen in den Zug und kommt", berichtet Eva Diercks. "Das



Hauke ist stolz auf seinen neuen Rolli mit den Tigermotiven..

ist gut, dass wir die Großeltern haben." Aber auch Freunde oder Haukes Onkel, der nebenan wohnt, helfen mit.

Oft ist die Hilfsbereitschaft überwältigend. So wollten Freunde unbedingt, dass die ganze Familie mit in den Harz zum Schlittenfahren kommt. Doch Haukes Eltern sind keine großen Schneefans und ver-

IMPRESSUM

Herausgeber:
Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-0
Mail: info@lmbhh.de
www.lmbhh.de

Redaktion: Martin Eckert (V.i.S.d.P)
martin.eckert@lmbhh.de
Stefanie Könnecke
stefanie.koennecke@lmbhh.de

Druck: Eurodruck, Hamburg
Südring Aktuell erscheint 11-mal jährlich mit einer Auflage von 3.000 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 15. des Vormonats

Konto: Hamburger Sparkasse
Bankleitzahl 200 505 50
Kontonummer 1242 12 42 77

Hamburger Gemeinschafts-
stiftung für behinderte Menschen
Dr. Ilse Huss
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-916
Mail: ilse.huss@lmbhh.de
www.hgstiftung.de

suchten sich mit Argumenten wie Schlittenfahren mit Rollstuhl das geht doch nicht, rauszureden. Das Schlittenfahren mit Rollstuhl geht, das bewies ihnen ein Freund, der schnell recherchiert hatte, was in diesem Fall zu tun ist und Eike und Eva Diercks mussten gestehen, dass sie es waren, die keine Lust auf den Ausflug in den Schee hatten.

Im Sommer wird Hauke eingeschult. Wieder ein großer Schritt in seinem kleinen Leben. Seine Eltern haben ihn an der Schule Hirtenweg angemeldet und sind begeistert von dem Sportangebot: Segeln, Reiten und Skifahren. Hauke ist schon angemeldet und seine Augen blitzen vor Energie und sportlichem Ehrgeiz.

Stefanie Könnecke

FEINWERK IST EXZELLENT

BILDUNGSPROJEKT FÜR BEGEHRTEN WERKSTATTPREIS NOMINIERT

Mit Feinwerk, der Berufsbildung für Menschen mit hohem Hilfebedarf, hat Leben mit Behinderung Hamburg Neuland betreten und Mut bewiesen. Jetzt erfährt Feinwerk große Anerkennung und ist für einen begehrten Preis nominiert.

Start des Berufsbildungsprojekts Feinwerk als Modellprojekt war 2007 mit zehn Personen aus der Tagesstätte Gaußstraße. Daneben haben zwei Personen aus der Tagesstätte Ilse Wilms Ende 2007 mit Feinwerk begonnen, weil sich sehr schnell gezeigt hat, dass die Methoden und Wege praxisnah und erfolgreich für



Filzen, Papierschöpfen oder Kerzengießen: Es gibt viele Tätigkeiten in der Tagesstätte.

die Menschen mit Behinderungen in Tagesstätten sind. Inzwischen wird Feinwerk in allen acht Tagesstätten bei Leben mit Behinderung Hamburg eingeführt, so dass sich die Berufsbildung Feinwerk etabliert und jeder, der neu in eine Tagesstätte kommt, die Möglichkeit erhält an Feinwerk teilzunehmen.

Jetzt wurde Feinwerk überraschend für den exzellent:preis in der Kategorie Bildung der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für be-

hinderte Menschen nominiert. "Die Nominierung für den nationalen Bildungspreis ist eine große Wertschätzung unserer Arbeit", freut sich Mathias Westecker, Bereichsleiter Unterstütztes Arbeiten bei Leben mit Behinderung Hamburg. "Arbeitsangebote und Berufliche Bildung für Menschen mit hohem Hilfebedarf ist

in den meisten Einrichtungen keine Selbstverständlichkeit. Die hohe Qualität von Feinwerk hat sich gegen 15 hochkarätige Bewerbungen aus dem ganzen Bundesgebiet durchgesetzt." Der Preis wird auf der Werkstätten:Messe 2010 am 12. März in Nürnberg vergeben. Das Feinwerk-Team um Mathias Westecker und Projektleiterin Nadine Voss wird natürlich vor Ort sein. "Wir sind gespannt wie die Flitzebogen, ob wir am 12. März einen Preis aus der Hand der bayerischen Sozialministerin entgegennehmen können", so Mathias Westecker weiter. "Wir freuen uns riesig über die Anerkennung von Feinwerk als Qualitätsinstrument für Menschen mit hohem Hilfebedarf."

Feinwerk gibt Menschen, die in der Tagesstätte arbeiten, die Möglichkeit herauszufinden, welche Arbeit ihren Neigungen und Vorlieben entspricht. "Durch die Berufsbildung haben sich ganz neue Welten für Menschen mit schweren Behinderungen eröffnet", berichtet Nadine Voss. „Menschen in Tagesstätten haben zum ersten Mal die Möglichkeit, verschiedene Arbeitsbereiche gezielt kennen zu lernen und berufliche Bildung individuell zugeschnitten zu intensivieren.“ Es gibt für die Teilnahme an Feinwerk



In der beruflichen Bildung lernen die Mitarbeiter verschiedene Arbeitsbereiche und Tätigkeiten kennen, um ihre Fähigkeiten individuell zu entdecken.

keine Mindestvoraussetzungen. Jeder leistet das, was seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht. In der zweijährigen Berufsbildung lernen die Teilnehmer verschiedene Arbeitsbereiche und Arbeitsgruppen kennen. Praktische Tätigkeiten werden geübt, feste Strukturen erlebt und Kulturtechniken vermittelt. Im Anschluss an Feinwerk beginnt die Zukunftsplanung. „Nach Abschluss der Berufsbildung wird gemeinsam überlegt, welcher Arbeitsplatz in Zukunft der Richtige ist,“ berichtet Nadine Voss. „Kommt ein Übergang in die Werkstatt für behinderte Menschen in Frage? Soll es eine Tagesstätte bleiben mit welchem Arbeitsbereich? Gibt es andere Möglichkeiten? Welche Vorlieben und Fähigkeiten wurden entwickelt?“

Als erstes wurde Feinwerk in der Tagesstätte Gaußstraße angewandt. Zehn Mitarbeiter konnten Erfahrungen sammeln und entscheiden, an welchem Arbeitsplatz sie zukünftig arbeiten wollen.

Projektleitung
Feinwerk
Nadine Voss
Tel.: 040.8 00 45 51
feinwerk@lmbhh.de

EINE BEREICHERUNG IM ALLTAG

FREIWILLIGES ENGAGEMENT MACHT SPASS

Christine Hoffmann ist eine von über 170 Freiwilligen, die sich bei Leben mit Behinderung Hamburg engagieren. In Südring AKtuell berichtet sie über ihre Motivation und ihre Arbeit.

Ich möchte den Mitgliedern von Leben mit Behinderung Hamburg berichten, warum der Freiwilligendienst eine Bereicherung für mein Leben darstellt. Zum allgemeinen Verständnis: Langeweile habe ich nicht, obgleich meine schwerstbehinderte Tochter mit Epilepsie seit gut vier Jahren in einer Wohngruppe

Benefits für Freiwillige

- Begleitung und Einführung durch die Mitarbeiter vor Ort
- Qualifizierung und Teilnahme am Fortbildungsprogramm
- Zertifikat über die Freiwillige Tätigkeit
- Info-Abend an jedem letzten Dienstag im Monat von 18 - 19.00 Uhr im Südring 36

lebt. Man muss sich als Eltern nach wie vor kümmern. Unser Sohn ist 30 Jahre alt, und auch da ist man ab und zu erwünscht. Einen Tag in der Woche nehme ich noch am Arbeitsleben auf dem freien Markt teil. Trotzdem filze ich seit zwei Jahren einmal die Woche mit schwerstbehinderten und teilweise nicht sprechenden Menschen in der Tagesstätte Gaußstraße in Altona in der Wollgruppe. Ich bin begeistert zu beobachten, welchen Spaß sie an der Arbeit haben und wie sie durch die Regelmäßigkeit ihre Arbeitsfähigkeiten erweitern.



So kann es aussehen, wenn Freiwillige unterwegs ins Fußballstadion gehen: Ob Sport, Theater oder auch als Unterstützung in der Tagesstätte - es gibt viele Möglichkeiten sich als Freiwilliger zu engagieren.

Mein Name ist Christine Hoffmann, er steht stellvertretend für die vielen Freiwilligen bei Leben mit Behinderung Hamburg, von denen der Verein nie genug haben kann. Bitte erzählen Sie in Ihrer Nachbarschaft, im Bekannten- und Freundeskreis, dass man sich auch mit zwei bis drei Stunden in der Woche im Behindertenbereich engagieren kann. Zum Beispiel: Vorlesen, Bilder anschauen, sich unterhalten, Spaziergehen – allein mit einem behinderten Menschen oder in der Gruppe mit anderen Freiwilligen-, Puzzeln, Basteln, beim Kochen unterstützend tätig sein oder Nähen – Etiketten in Kleidung, kleine oder größere Ausbesserungsarbeiten, aus Handtüchern Lätzchen herstellen – und so weiter.

Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt kreativ, handwerklich oder praktisch tätig zu werden. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir Freiwilligen lediglich helfend den behinderten Menschen und dem Personal in den Tagesstätten und Wohngruppen, die übrigens

eine hervorragende Arbeit leisten, zur Hand gehen.

Vielleicht ist auch in ihrer Nähe eine Einrichtung, der Sie ein paar Stunden Ihrer Freizeit schenken möchten! Es würden Ihnen gedankt mit einem Lächeln eines nicht sprechenden behinderten Menschen, einem Austausch mit dem Personal, einer freundlichen Atmosphäre, Teilnahme an Basaren oder Verkaufsmärkten mit selbst hergestellten Produkten und interessanten Gesprächen mit anderen Freiwilligen auf den vielen Festen mit leckerem Essen während des Jahres. Scheuen Sie sich nicht anzurufen, auch wenn es nur zwei Stunden sind, die Sie in der Woche übrig haben, Sie bekommen ein Vielfaches zurück.

Christine Hoffmann

Koordination
Freiwilligenarbeit
Frank Nestler
Tel.: 040.290 790 - 699
nestler@lmbhh.de

WARTEN AUF AMOR'S PFEILE VON PARTNERSUCHE, SINGLEPARTYS UND KONTAKTANZEIGEN

Auf eine Party gehen, tanzen, flirten, sich verabreden und dann die Liebe seines Lebens finden. Diesen Lauf der Dinge in Sachen Liebe würde wohl jeder gerne mitmachen. Vor dem letzten Schritt kommt der Anfang und aller Anfang ist ja bekanntlich schwer. Mit der jährlich stattfindenden Flirtparty unterstützt Leben mit Behinderung Hamburg den ersten Schritt zu einer glücklichen Partnerschaft.



An einer Stellwand präsentieren sich Singles mit Fotos und Telefonnummern.

Die Wände sind gespickt mit übergroßen Herzen. Mit gedimmten Licht und aufgeheizter Atmosphäre öffnete die Tanz- und Flirtparty am 14. November am frühen Abend ihre Türen im Südring 36.

Die Liebessuchenden ließen sich nicht lange bitten und schnell war die Halle gefüllt und der DJ konnte sich über eine volle Tanzfläche freuen. Um die Gäste bei ihrer Suche nach dem Liebesglück so gut wie möglich zu unterstützen, bekam jeder Gast ein Herz seiner Wahl geschenkt, um es vielleicht einem glücklichen Menschen zu schenken oder selber zu behalten. Ob Holz, kunstvoll mit Gold verziert oder im klassischen Rot, die Herzen waren ein Renner - auch die Betreuer rissen sich um das Willkommensgeschenk. Die Feier nahm ihren Lauf. Viele Worte wurden ausgetauscht, Tanzpartner ausprobiert und die, die sich nicht anregend unterhielten verteilten sich im ganzen

Raum. Die einen etwas schüchtern, versuchten erst einmal mal mit einem guten Gespräch zu überzeugen, während andere selbstbewusst mit ihren Tanzkünsten überzeugten. Später am Abend wurde das Rotlicht immer dunkler, der DJ ließ noch einmal Hans Albers erklingen, Getränke und Speisen neigten sich allmählich dem Ende zu.

Jetzt wurden noch die letzten Herzluftballons als Überraschung für die Geliebte abgestaubt und für alle einsamen Herzen hingen vor der Tür noch einmal Fotos von jedem Gast, so dass man sich die Telefonnummer der oder des Angeboteten aufschreiben konnte. Damit ging es dann hinaus in die kalte Nacht, doch für viele mit einem deutlich wärmeren Gefühl im Bauch als bei ihrer Ankunft.

Bei der Tanz und Flirtparty half Leben mit Behinderung Hamburg kräftig mit, auf direktem Wege einsame Herzen zu verkuppeln. Im Interview sprach Andreas Olsowski, der an der Flirtparty leider nicht teilnehmen

Suche nach dem Glück

konnte, mit Südring Aktuell. Er annoncierte in einer früheren Ausgabe von Südring Aktuell eine Kontaktanzeige und spricht nun mit uns über Liebe, Partnerschaft und seine Suche nach dem Glück:

SRA: Andreas, du hast eine Kontaktanzeige in Südring Aktuell aufgegeben. Da gehört eine Menge Mut, wie kamst du darauf?

Andreas Olsowski: Ich kam aus dem einfachen Grund auf die Idee, weil ich eine Freundin oder Bekannte suche. Auf die Anzeige hat sich eine gemeldet, mit der war es aber nicht so gut, das hat nicht so gut gepasst.



Ich bin Andreas Olsowski. Ich bin 52 Jahre jung. Ich wohne in einer ambulanten Wohngruppe in Hamburg-Lurup und suche eine freundliche, aufgeschlossene und unternehmungslustige Frau im Alter von 35 - 45 Jahren. Ich höre viel Musik, puzzle gern und bin viel und gern in Hamburg unterwegs. Solltest Du Dich angesprochen fühlen, melde Dich bei der Redaktion.

SRA: Was für Erwartungen hattest du im Bezug auf diese Anzeige, welche hast du jetzt, wenn sich jemand auf die Anzeige oder auf dieses Interview meldet?

Andreas Olsowski: Ich würde gerne in ein Café gehen, man muss sich öfters treffen, um sich kennen zu lernen.

SRA: Du meinst, dass es mit dieser einen jetzt nicht so gepasst hat, wie stellst du dir denn generell deine Partnerin so vor?

Andreas Olsowski: Also sie soll, so wie ich bin, nett sein. Ich unternehme auch gerne etwas, ich werde auch demnächst in eine Theatergruppe eintreten. Also ich unternehme einfach gerne etwas.

Warum hast du diese Anzeige aufgegeben, warum möchten sie gerne eine Partnerin haben?

Andreas Olsowski: Ja, das ist so, dass ich viel unternehme und da ist es doof, das alles alleine zu machen.

SRA: Und es ist einfach schöner, jemanden dabei zu haben...

Andreas Olsowski: Ja genau, und ich mag es auch gerne ab und zu mal tanzen zu gehen.

SRA: Wofür interessierst du dich außer Tanzen und Theater?

Andreas Olsowski: Ich interessiere mich sehr für Musik. Ich höre viel Musik, habe viele CD's und ich mache gerne Puzzles.

SRA: Glaubst du, dass du mit einer Partnerin dann etwas eingeschränkt wärst?

Andreas Olsowski: Ich glaube, ich wäre glücklicher mit einer Partnerin.

SRA: Was verstehst du unter Liebe?

Andreas Olsowski: Ja, dass man sich umeinander kümmert. Ich würde mich auch um alles kümmern. Ich würde auch gerne mit ihr in Urlaub fahren. Ich würde mich einfach auch um sie kümmern.

SRA: Hast du schon einmal darüber nachgedacht, dich verlieben zu können?

Andreas Olsowski: Wenn ich jemand Richtiges finde, dann schon, ja.

Südring Aktuell bedankt sich für das Interview.

Andreas Olsowski sucht noch immer nach einer Partnerin oder jemandem, der sich gerne einmal einfach nur im Cafe verabreden will. Wer ihn kennen lernen will, kann sich auf seine Anzeige (Seite 8) melden.

Die Liebe ist, egal wer man ist, eine komplizierte und doch so spannende Sache. Auch wenn wir sie in diesem Interview aus der Sicht eines Menschen mit Behinderung etwas beleuchten konnten, so kann doch nur jeder bei sich selbst suchen und schauen, was die Liebe ist. So kann jeder einzeln herausfinden und wissen, was die Liebe für ihn ist. Er muss einfach versuchen, sie zu fühlen.

Lukas Imgrund

EIN GANZ STARKER BACKENZAHN

INTEGRATION UND AUFKLÄRUNG: ZAHNTHEATER AN DER SCHULE BEKKAMP

Ernste Themen spielerisch aufzubereiten ist eine große Kunst. Kindern das verhasste Thema Zähneputzen näher zu bringen eine reife Leistung. An der Schule Bekkamp ist dies mit der Zahnshow des Holzwurmtheaters gelungen.

Welches Kind kennt es nicht, das Theater der Eltern um das Zähneputzen? Und plötzlich muss man zum Zahnarzt: ein Loch im großen Backenzahn! Und dann die Vorwürfe: Keine Zähne geputzt! Zu viele Süßigkeiten! Zu wenig Obst! Das Holzwurmtheater greift dieses Thema auf, ohne gleich mahnend den Zeigefinger zu heben.

Gemeinsam erlebten die Kinder der Schule Bekkamp mit den Schülerinnen und Schülern der Schule, der Grundschule Ooppelner Straße und der Kita Jenfelder Spatzen diese ganz besondere Theateraktion.

Den Kindern hat das Theaterstück gefallen. Sie haben kaum gemerkt, dass es um ein sehr ernstes The-



Im Zahntheater lernen die Kinder spielerisch und ohne erhobenen Zeigefinger den Umgang mit Zahnbürste und Zahnpasta.

ma ging: Zahngesundheit. Denn das Holzwurmtheater arbeitet eng mit der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V. (LAJH) zusammen führt Kinder spielerisch in das Thema ein. "Die beiden Vormittage waren in vielfacher Hinsicht lohnend", sagt Schulleiter Dr. Wolfgang Mahns von der Schule Bekkamp. "Es gab

Theater – und damit einen Beitrag zur Kultur. Es gab das Thema „Rund um die Zähne“ – und damit einen Beitrag zur Zahngesundheit. Und es gab eine Begegnung zwischen Kita-Kindern, Grundschulern und Sonderschule – und damit eine Fortsetzung der Pflege der Beziehung zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen im Stadtteil."

TIPPS FÜR RECHTLICHE BETREUER

WAS IST EIN VERTRETUNGSBETREUER UND WANN WIRD ER TÄTIG

Neues Beratungsangebot für ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen.

Viele rechtliche Betreuer begleitet die Frage, wer im Falle ihrer Verhinderung – bei Krankheit oder Urlaub – sicherstellend die rechtliche Vertretung für den von ihnen betreuten Menschen wahrnimmt.

Das Betreuungsrecht – verankert im BGB – sieht hierfür Möglichkeiten vor.

So steht in § 1899 Abs. 4:

Das Gericht kann mehrere Betreuer auch in der Weise bestellen, dass der eine die Angelegenheiten des Betreuten nur zu besorgen hat, soweit der andere verhindert ist.

Auf dieser Grundlage kann der Betreuer einen so genannten Vertretungs- oder Verhinderungsbetreuer vom Betreuungsgericht vorschlagen. Wenn das Gericht der Anregung und dem Vorschlag folgt, wird es einen solchen Vertretungsbetreuer per Beschluss bestellen.

Der Vorschlag für einen Betreuer kann auch vom betreuten Menschen selbst vorgenommen werden, denn auch er hat ein Vorschlagsrecht bei der Auswahl des Betreuers. Wird ihm eine Person vorgeschlagen, die er vorher kennenlernt oder bereits kennt, ist es empfehlenswert, dem Gericht sein Einverständnis mitzuteilen. Dies kann durch einen kurzen Brief in einfacher Sprache geschehen, bei dessen Schreiben man ihm ggf. behilflich ist. Das erleichtert und beschleunigt das gerichtliche Verfahren.

Die für die Vertretungsbetreuung vorgeschlagene Person sollte ebenfalls schriftlich ihr Einver-

ständnis zur Übernahme der Vertretungsbetreuung geben.

In unserem Betreuungsverein stehen dafür entsprechende Vordrucke zum Ausfüllen zur Verfügung, die wir Ihnen bei Bedarf gern aushändigen.

Wenn ein Vertretungsbetreuer bestellt ist, erhält dieser ebenfalls einen Betreuerausweis zu seiner Legitimation. Er darf aber nur im Falle der Verhinderung des hauptamtlich bestellten Betreuers handeln. In der Regel handelt er im Rahmen desselben Aufgabenkreises wie der hauptbestellte Betreuer. Das soziale Umfeld, die ambulanten Betreuungsdienste oder die Mitarbeiter der Wohngruppe sollten über die Verhinderung (Krankheit oder Urlaub) des Betreuers in Kenntnis gesetzt sein und wissen, wer in dem Fall der zuständige Vertretungsbetreuer ist. So kann er im Falle einer dringenden Entscheidung oder Regelung ohne Umwege angesprochen werden.

Das Beste ist, wenn im sozialen und familiären Umfeld des betreuten Menschen ein Vertretungsbetreuer vorgeschlagen werden kann. Das Betreuungsrecht sieht bei der Auswahl des Betreuers vorrangig eine ehrenamtliche Betreuerperson vor.

Eine Vertretungsbetreuung kann bereits beim Verfahren zur Einrichtung einer rechtlichen Betreuung überlegt und mit dem Gericht besprochen werden. Erwachsene Geschwister oder auch andere geeignete und gewünschte Angehörige und Freunde könnten dafür gewonnen werden und sich im Betreuungsverein schon im Vorwege über ihre Rechte und Pflichten in-

formieren.

Eine Vertretungsbetreuung kann aber auch jederzeit bei einer bereits länger bestehenden Betreuung angeregt werden.

Ist eine ehrenamtliche Person nicht vorhanden, kann auch eine professionelle Betreuerperson vorgeschlagen werden. In früheren Jahren wurde häufig ein Vereinsbetreuer unseres Vereins für eine Vertretungsbetreuung bestellt. Aufgrund der erheblich gestiegenen Zahl der inzwischen von den Vereinsbetreuern wahrgenommenen Betreuungen stoßen wir hier jedoch an Kapazitätsgrenzen unseres bisherigen Service. Diese haben zwangsläufig zu einer Veränderung des bisherigen Angebotes unseres Betreuungsvereins geführt. Wir hoffen, dass trotz dieser Veränderung für die von uns unterstützten ehrenamtlichen Betreuer eine – ihre Sorge entlastende – Lösung mit einem modifizierten Angebot geschaffen werden kann.

Was geschieht nun, wenn keine Vertretungsbetreuung vorhanden und der Betreuer verhindert ist? – In diesem Falle ist das Betreuungsgericht für die Vertretung des betreuten Menschen zuständig. Wenn eine dringende Entscheidung zu treffen ist, z. B. die Zustimmung zu einer Operation im Bereich der Gesundheitsfürsorge, wenden sich die begleitenden Mitarbeiter, der Arzt, das Krankenhaus oder der vor Ort tätige Pflegedienst an das Betreuungsgericht. Dieses trifft dann durch den zuständigen Richter die erforderliche Entscheidung. Das Gericht hat hierfür auch an Wochenenden und Feiertagen einen Notdienst eingerichtet, dessen Nummer dann vom – für die Betreuung – zuständigen Gericht mitgeteilt wird.

ERST ZWEI, DANN VIER, DANN ACHT, DANN NEUN ZEHN JAHRE FREIZEITGRUPPEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Seit zehn Jahren gibt es die Freizeitgruppen für Kinder und Jugendliche mit Unterstützung aus den Bezirken Harburg, Wandsbek und Nord.

„Haben Sie eigentlich auch Freizeitgruppen für Kinder und Jugendliche in Harburg?“ Das war 1998 die Einstiegsfrage einer Mitarbeiterin des Harburger Gesundheitsamtes. In guter Zusammenarbeit mit ihr konnten dann nach unserer Konzepterstellung, der Antragsstellung, der direkten und persönlichen Vorstellung des Bedarfes durch Eltern im Jugendhilfeausschuss und inhaltlicher Unterstützung einer Kollegin des dortigen Jugendamtes, die ersten beiden Freizeitgruppen in Harburg und Neugraben gut ein Jahr später starten.

Seit 2004 gibt es nach demselben Konzept zwei Gruppen im Bezirk Nord (Nähe Dehnhaidel), seit 2006 und 2009 insg. weitere vier in Wandsbek (Großlohe, Jenfeld, Poppenbüttel, Steilshoop). Sie treffen sich alle regelmäßig und ganzjährig wöchentlich oder zweiwöchentlich mit ihren jeweils 2 – 3 Gruppenleiter/innen in Einrichtungen der offenen Jugendhilfe. Oft sind die Treffpunkte nur Ausgangspunkt für Unternehmungen, insbesondere in den Ferien für Ganztagsausflüge. Unsere ‚Gasthäuser‘, mit denen wir durchgängig und von Anfang an in einer sehr freundlichen Kooperation stehen, sind Häuser der Jugend, ein Kinder- und

Familienzentrum und ein Bauspielplatzhaus - eben solche Orte, an denen sich nichtbehinderte Kinder und Jugendliche treffen.

Einzelne gemeinsame Aktivitäten, normales Nebeneinander beim Spielen im Außengelände und ansonsten eigene Gruppenaktivitäten, in die sich, wenn auch unterschiedlich intensiv, in den einzelnen Häusern, andere Kinder einklinken, gehören zum Programm der Gruppen, das immer aus den Ideen der Teilnehmer/innen und den Anregungen der Mitarbeiter/innen besteht.

Die Eltern aller Gruppen betonen beim jeweiligen jährlichen gemeinsamen Treffen aller Familien mit der zuständigen Koordinatorin (in Harburg ist dies nun ab 2010 Berta Galatovicz) und in Nord und Wandsbek ist es Angela Büddig), wie wichtig und schön sie diese Gruppen für ihre Kinder finden, die sehr unterschiedliche Behinderungen haben und z. T. auch Einzelbetreuung in den Gruppen durch die vertraute Betreuerin des Familienentlastenden Dienstes erhalten, wenn die Kinder, aus welchen Gründen auch immer, (noch) nicht allein in der Gruppe zurecht kommen.

Im regionalen Stadtteilbezug und darüber hinaus stellen diese Gruppen einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu mehr gemeinsam erlebter Freizeitgestaltung gleichaltriger Kinder und Jugendlicher in Hamburg dar, denn ihre Grundbedürfnisse sind

gleich. Dies wird auch im jährlichen Sachbericht im Zusammenhang mit den Abrechnungen an das Bezirksamt immer hervorgehoben und insofern gehen wir hoffnungsvoll in das 2. Jahrzehnt, dass die Gruppen auch weiterhin finanziell unterstützt werden und ggf. sogar eine Ausweitung erfahren, denn die weiten Anfahrtswege sind für manche Familien auch ein Hinderungsgrund zur Teilnahme ihrer Kinder.

Und nun das Tollste zum Schluss: Wir haben die finanzielle Zusage aus dem Bezirk Wandsbek, so dass wir mit der neuen Gruppe für jugendliche Mädchen bzw. junge Frauen beginnen können. 4 junge Mädchen / Frauen gibt es schon, die sich treffen möchten. Das ist dann die 9. Gruppe.

Angela Büddig
Maren Seelandt

Wenn Sie an der Teilnahme Ihres Kindes an einer der Gruppen Interesse haben, rufen Sie uns bitte an:

für Harburg
Maren Seelandt
Tel.: 040.645 392 82

für Nord und Wandsbek
Angela Büddig
Tel.: 040.209 72 699

WAS IST WENN ICH NICHT MEHR DA BIN?

INFOABEND: ZUR TESTAMENTSGESTALTUNG FÜR FAMILIEN MIT BEHINDERTEN KINDERN

Was passiert, wenn ich nicht mehr da bin mit meinem behinderten Kind? Eine Frage, die viele Eltern bewegt. Antworten gibt es im April bei einer Veranstaltung im Südring 36 mit Günther Hoffmann, Rechtsanwalt für Erbrecht und Notar.

Der Bremer Rechtsanwalt Günther Hoffmann gibt Eltern und Angehörigen grundlegende Informationen rund um das Erben für behinderte Menschen im Zusammenhang mit erbrechtlichen und sozialhilferechtlichen Aspekten.

12. April, 19.30 Uhr
im Südring 36
Anmeldung unter:
mail: info@lmbhh.de
Tel.: 040.290 790 - 0

EINE GUTE GELEGENHEIT

Fachbücher und Ratgeber sind oft gut, aber nicht selten sehr teuer. Anders ist dies beim Verlagsprogramm des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (BVKM). Die Publikationen rund um das Thema Behinderung sind erschwinglich. Hinzu kommt für Mitglieder von Leben mit Behinderung Hamburg ein interessanter Mitgliedsrabatt.

Ende vergangenen Jahres erschien eine umfangreiche Publikation über Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen. Dort werden Informationen zur pädagogisch-psychologischen Förderung, zu verschiedenen Therapieformen und ihren Konzepten sowie zur ärztlichen Diagnose und Begleitung gegeben. Die Broschüre bildet aus der Fülle der Angebote eine Auswahl und dienen zum einen der Orientierung und zum anderen der Unterstützung der Kompetenz der Eltern.

Die Bücher und Broschüren, die im Programm des BVKM erscheinen können über das Internet bestellt werden werden.

www.bkvm.de

DREI NEUE STANDORTE WERDEN ERÖFFNET

In den vergangenen Jahren ist Leben mit Behinderung Hamburg erheblich gewachsen. Auch an der Geschäftsstelle ist dieses Wachstum nicht spurlos vorbei gegangen. Neue Stellen wurden geschaffen und neue Mitarbeiter eingestellt. Nachdem nun die Raumreserven am Südring ausgeschöpft sind, ist der Zeitpunkt gekommen, einen zweiten Standort für die Geschäftsstelle zu eröffnen. Auch am neuen Standort soll die Verbindung von inhaltlicher Arbeit und Verwaltungsaufgaben erhalten bleiben.

Leben mit Behinderung Hamburg, Postfach 60 53 10, 22248 Hamburg

THEATERLUFT SCHNUPPERN: ASSISTENTEN GESUCHT

Theaterspielen macht Spaß und gibt neue Impulse. Seit 1993 stehen im Eisenhans-Theaterprojekt von Leben mit Behinderung Hamburg und dem Thalia Theater behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam auf der Bühne. Im November wurde die aktuelle Produktion "Liebe ganz stark" mit dem Anerkennungspreis der Hamburg-Mannheimer-Stiftung Jugend & Zukunft ausgezeichnet.

In diesem Jahr gibt es drei Produktionen, die sich mit dem Theaterstück Peer Gynt auseinander setzen. Doch

einige der jungen Darsteller und Darstellerinnen brauchen Unterstützung. Daher sucht Eisenhans noch Assistentinnen oder Assistenten, die Zeit und Lust haben, einmal wöchentlich (während der Endproben häufiger) drei Stunden lang die Proben zu begleiten.

Kontakt:
Thalia Treffpunkt
mail: thaliatreffpunkt@thalia-theater.de
Tel.: 040.32814-139

ZU VERKAUFEN

Großer Fusack fr Rollstuhl Webpelz, 100% Schurwolle, auen Nylon, neuwertig. 60 Euro (NP 220 Euro).

Haltegrtel easybelt, 4 Griffe, 72 - 140 cm. 45 Euro (NP 155 Euro)

Motomed Viva 2, incl. langem Schwenkarm, Therapiegrt zur Krftigung der Beine, ca. 3 Jahre alt. Preis VB 1500 Euro (NP 5700 Euro).

Kontakt:
Gundula Schura:
Tel.: 040. 53 00 82 66